

Innenstadt-West – Öffentliche Maßnahmen

Straßen erhielten modernen Zuschnitt -
mehr Sicherheit in der Innenstadt-West





Radweg Karlstraße

Innenstadt-West – Öffentliche Maßnahmen

Alle Verkehrsarten im Einklang

Durch die Neuordnung von Straßenzuschnitten, geänderten Parkierungen und neuen Radspuren wurde in einigen Abschnitten des Sanierungsgebiets mehr Klarheit im öffentlichen Verkehrsraum geschaffen.

Der neue Zuschnitt von Straßen ist eines der Hauptmerkmale bei den Maßnahmen im öffentlichen Raum der Sanierung in der Innenstadt-West. An mehreren Stellen wurde die Neuordnung von Straßen vorgenommen, um sie für die heutigen Anforderungen fit zu machen: Alle Verkehrsarten in Einklang bringen und die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmende erhöhen. Insgesamt wurden im Sanierungsgebiet sieben Straßen und Straßenabschnitte umgestaltet sowie kleinere Maßnahmen umgesetzt. Darunter war einer der besonders viel befahrenen Abschnitte auf der Sophienstraße zwischen der Reinhold-Frank-Straße und der Leopoldstraße.

Die Sophienstraße ist eine der Rad-Haupttrouten in West-Ost-Richtung. Hier wurden deshalb an der Kreuzung Reinhold-Frank-Straße/Sophienstraße die Belange der Radfahrer durch Aufstellbereiche vor den Autospuren und in Form von eigenen Radstreifen stärker berücksichtigt. Die Gehwege in diesem Bereich wurden mit neuem Pflaster ausgestattet. Der Straßenzuschnitt insgesamt wurde von zehn auf sechs Meter verringert. So konnte erreicht werden, dass beispielsweise auf der Nordseite jetzt reguläre Parkplätze zur Verfügung stehen. Zuvor war in dem Abschnitt verkehrswidrig auf dem Gehweg und auch in zweiter Reihe geparkt worden. Der übrige Raum wurde den Gehwegen zugeschlagen, auf der Nordseite wurden zudem Bäume gepflanzt. Die Ecke Sophienstraße/Leopoldstraße wurde großzügiger gestaltet – die unschöne Platzsituation vor der Ladenzeile dadurch positiv korrigiert. Allerdings konnten aus Kostengründen die Verteilerkästen nicht an einen anderen Standort versetzt werden. Nach Ankauf der bisher privaten Flächen gibt es vor der Ladenzeile nun 46 öffentliche Stellplätze.



Fahrradständer für die Kinder

Innenstadt-West – Öffentliche Maßnahmen

Fahrradstände für Kinder aufgestellt

Einen komplett neuen Querschnitt erhielt die Sophienstraße auch im Abschnitt zwischen Hirschstraße und Karlstraße. Die eigentliche Fahrbahnbreite beträgt jetzt noch 4,50 Meter. Die zuvor aufmarkierten Parkplätze hatten auf beiden Seiten eine Längsausrichtung. Die neue Schrägparkierung auf der Südseite bietet deutlich mehr Verkehrssicherheit. Von der Karlstraße kann wie zuvor in die Sophienstraße eingefahren werden, zusätzlich wurde durch einen Umbau der Verkehrssituation aber auch die Ausfahrt von der Sophienstraße in die Karlstraße in Richtung Kreuzungsbereich Karlstraße/Kriegsstraße ermöglicht. Das letzte Stück des Abschnitts in Richtung Karlstraße ist zum verkehrsberuhigten Bereich erklärt worden. Ebenfalls aus Sicherheitsgründen wurde ein kurzes Teilstück der Straße vor dem Fichtegymnasium gepflastert, um so die Aufmerksamkeit der Autofahrerinnen und Autofahrer zu erhöhen. Aus dem gleichen Grund wurden die Parkplätze dort weggenommen. Vor dem Kinderhaus Agnes sind ebenfalls Stellplätze entfallen und durch spezielle Kinder-Fahrradstände ersetzt worden. 14 Bäume sind auf beiden Seiten des Abschnitts neu gepflanzt worden.

Durch die Neugestaltungen in diesem Abschnitt gibt es nun nur noch 62 statt 52 Stellplätze für Autos.

In der Hirschstraße zwischen Sophienstraße und Kriegsstraße wurde ebenfalls eine bauliche Neuordnung vorgenommen. Parkten die Fahrzeuge zuvor – lediglich geduldet von den Behörden – halbseitig auf den Gehwegen, existieren nun 32 ordnungsgemäße Stellplätze in diesem Abschnitt. Die Straßenbreite wurde auf vier Meter verringert, hinzu kommen 50 Zentimeter Regenrinne auf jeder Seite. Sie trennt niveaugleich den ruhenden vom fahrenden Verkehr. Die Eckbereiche an den Kreuzungen wurden überfahrbar gemacht, so dass beispielsweise auch Müllautos oder die Feuerwehr die engere Situation bewältigen können. Die Verkehrsführung als Einbahnstraße in diesem Abschnitt der Hirschstraße ist erhalten geblieben. In einem Abschnitt der Ritterstraße zwischen Erbprinzenstraße und Kriegsstraße wurden Reste von alter Pflasterung und altem Asphalt beseitigt, um einen neuen Belag aufzubringen. Auf einer Strecke von 47 Metern erinnert das alte Pflaster noch an die frühere Situation. Eingbracht wurden außerdem in diesem Abschnitt neue Gehwegplatten.

Klare Situation an der Kreuzung Amalien- und Karlstraße

Weitere, kleinere Maßnahmen ergänzen die Straßenumgestaltungen im großen Stil: Auf der Südseite des Kaiserplatzes wurde die Verkehrsinsel vergrößert, um Zufußgehenden den Überweg zu erleichtern. Die Dreiecksflächen in diesem Bereich zwischen Kaiserplatz und Amalienstraße bleiben zunächst unberührt, weil sie im Zuge des Baus der Kombilösung als Flächen zur Baustelleneinrichtung benötigt werden. Im östlichen Teil der Amalienstraße wurde eine Verkehrsinsel entfernt. Angebracht wurden im westlichen und östlichen Kreuzungsbereich Amalienstraße/Karlstraße Spuren für Radfahrerinnen und Radfahrer, die nun eine klare Situation für alle Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen schaffen.

Aus ganz unterschiedlichen Gründen konnten einige Maßnahmen nicht realisiert werden. Ein von der Bevölkerung gewünschter, öffentlicher Durchgang zwischen Herrenstraße und Ritterstraße zum Nymphengarten über das Gelände des Bundesgerichtshofs (BGH) konnte im Zuge der Sanierung nicht realisiert werden. Er wurde zwar mit den Verantwortlichen diskutiert und es sah auch kurz so aus, als sei eine Einigung in Sicht, eine Öffnung des Geländes für die Öffentlichkeit kommt aber seit einigen Jahren nicht mehr in Frage. Der Grund ist die „erhöhte allgemeine Gefährdungslage in Deutschland“, wie es in einer gemeinsamen Presseerklärung der Stadt Karlsruhe und des BGH am 22. Februar 2005 heißt. Nach Einschätzung der zuständigen Sicherheitsbehörden sei der Abbau der bestehenden Sicherheitsanlagen für den BGH derzeit nicht zu vertreten. Dieser Zustand hat sich bis heute nicht geändert.

Gesonderte Fahrradspuren in der Amalienstraße



Innenstadt-West – Öffentliche Maßnahmen

Komplexe Situation in der Reinhold-Frank-Straße

Damit harrt auch der Nymphengarten weiter auf Veränderungen. Eine anvisierte Lärmschutzwand in diesem Bereich für mehr Aufenthaltsqualität wurde nicht realisiert. Ein neuer Anlauf für eine Umgestaltung könnte in diesem Zusammenhang nach Fertigstellung des Straßentunnels auf der Kriegsstraße – einem Teil der Kombilösung – unternommen werden. Die Reinhold-Frank-Straße bleibt als hoch frequentierte Nord-Süd-Verbindung ein Nadelöhr. Zu kurz war der Sanierungszeitraum und zu komplex die Situation vor Ort, um eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung zu finden. Allein die unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse lassen es schwierig erscheinen, den Straßenraum so ordnen zu können, eine Verbesserung für alle erzielbar ist. Möglichkeiten könnten sich aus dem Umbau am Mühlburger Tor im Zuge des Baus der Kombilösung ergeben. Die mit der Planung befassten Personen erwarten einen verbesserten Verkehrsfluss an der Kreuzung durch die Verlegung der Haltestelle und den Bau des Tunnels.

Nicht umgesetzt wurde der Einbau von Fahrstühlen in die Unterführung der Kriegsstraße auf Höhe der Hirschstraße. Hier waren Kostengründe ausschlaggebend. Die im Bürgerbeteiligungsverfahren gewünschte Aufwertung der Nord-Süd-Verbindung zwischen Innenstadt und Südweststadt sowie der Wunsch nach einer barrierefreien Überquerung konnte dennoch realisiert werden: in Form eines ebenerdigen, ampelgesteuerten Überwegs an gleicher Stelle.

Nymphengarten - kein Durchgang zur Amalienstraße





Innenstadt-West – Der Leopoldplatz

Mit vereinten Kräften zu einer guten Lösung -
kein „Probleplatz“ mehr



Aufwertung des Platzes ist erreicht worden

Der Leopoldplatz und das ihn umgebende Ensemble hat eine vielfältige Geschichte hinter sich. Nach der Sanierung erfüllt der Platz wieder einen Teil seiner ursprünglichen Funktionen. Gemeinsam mit Anwohnenden und den Verantwortlichen der Leopoldschule wurde das Quartier an dieser Stelle deutlich aufgewertet.

Die Verlagerung des Schlachthofes an den östlichen Stadtrand machte es 1889 möglich, den Leopoldplatz anzulegen. Das Schlachthaus, gebaut im Jahr 1819, musste wegen der zunehmenden Geruchsbelästigung für die Anwohnerinnen und Anwohner weichen. Im Zuge der Umgestaltung wurde die Schlachthausgasse zu Ehren des 1852 verstorbenen Großherzogs Leopold in die Leopoldgasse umbenannt. Die Stelle des Schlachthauses nahm ein dringend benötigtes Schulgebäude ein, davor entstand ein trapezartiger Platz, der von gegenüberliegenden Wohnhäusern umrahmt wurde. Geplant und umgesetzt wurde er von Stadtbaumeister Wilhelm Strieder. Die Ostseite des Platzes konnte aufgrund der Grundstückssituation nicht mit einer befriedigenden Platzrandbebauung abgeschlossen werden, so dass dort als „spielerischer Akzent“ die Hausmeisterwohnung errichtet wurde. Für alle Bauten rund um den Platz war roter Buntsandstein vorgeschrieben. Die Bauten um den Leopoldplatz wurden im Zweiten Weltkrieg weitgehend verschont. Die Wohnhäuser sind deshalb im Wesentlichen unverändert als Ensemble bestehen geblieben – mit Bauten aus der Zeit des Historismus, verbunden mit einem Bau des Spätklassizismus und des Jugendstils. Die Gebäude stehen heute unter Denkmalschutz.

Die Funktion des Platzes ist in einem Plan von 1887 als Spielplatz vermerkt. Der eigentliche Schulhof war für die 750 Schülerinnen und Schüler der Leopoldschule schnell zu klein und so wurde der Platz mit hinzugenommen. Die Einzäunung des Platzes wurde nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet, als fast 1.600 Kinder in verschiedenen Schichten dort zur Schule gingen und der Verkehr deutlich zugenommen hatte. Ein Sichtschutz wurde in Form einer Hecke zusätzlich errichtet. Bis 1994 erfolgte eine Neugestaltung des Platzes, unter anderem wurde die Hecke wieder entfernt, weil Drogenabhängige hier ihre Utensilien entsorgten.

Leopoldbrunnen, früher nur Teil des Schulhofs



Innenstadt-West – Der Leopoldplatz



Bisherige Verkehrsberuhigung vor dem Schulhof Leopoldschule

Für die breite Bevölkerung stand der Platz nicht mehr als Aufenthaltsort im Quartier zur Verfügung. Zum einen bedingt durch die Platznot der Schule, die den Platz als Pausenhof nutzte, zum anderen bedingt durch schwieriges Publikum auf dem Platz am Abend und in der Nacht.

Im Zuge der Sanierung konnten im Jahr 2006 die Missstände behoben und der Leopoldplatz seiner eigentlichen Funktion teilweise wieder zugeführt werden. Grundlage dafür war eine intensive Beteiligung der Schule sowie der Anwohnerinnen und Anwohner. Letztlich beschloss der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe den vor Ort entwickelten Konsens. Die positive Entwicklung auf dem Platz in den vergangenen Jahren hat den enormen Aufwand, alle Interessen unter einen Hut zu bringen, gerechtfertigt. Basis der Veränderungen war zunächst die bauliche Umgestaltung des Platzes. Der Platz wurde in den Straßenraum gezogen, um eine größere Fläche zu erreichen. Der Straßenzuschnitt verengte sich an dieser Stelle, der Belag wurde durch

Pflastersteine ersetzt, so dass sich die Geschwindigkeit der Fahrzeuge deutlich verringert hat und die Sicherheit der Schulkinder in der Leopoldschule gestiegen ist. Die Einbahnstraße in Süd-Nord-Richtung ist erhalten geblieben.

Damit besteht der Platz nun zum größeren Teil aus einem Schulhof für die Schülerinnen und Schüler der Leopoldschule mit neuen Spielelementen, einer langen Sitzbank und Tischtennisplatten. Zum anderen steht ein kleinerer, umzäunter Teil des Platzes für die Öffentlichkeit zur Verfügung. Auf dem Platz selbst wurde der Asphalt durch einen wasserdurchlässigen Kunststoffbelag ersetzt und der Brunnen saniert. Ein neuer Platz musste nach der Öffnung des Platzes für die Müllbehälter gefunden werden. Sie stehen nun auf der Südseite unter einer Pergola. Profitieren von der Aufwertung des Platzes können mehrere Gruppen im Quartier. So beispielsweise die Schülerinnen und Schüler der Leopoldschule. Sie freuen sich über die Aufwertung des Platzes und haben auf ihrem Schulhof die „Sanierungsarbeit“ in Eigenregie fortgesetzt: Durch den Bau eines großen Holzpodestes, das rund um das ehemalige Hausmeisterhäuschen als gefragte Aufenthaltsfläche dient. Das Häuschen selbst wird inzwischen ebenfalls von der Schule als Aktionsraum genutzt (siehe auch Seite 40). Profitieren können auch die Nutzerinnen des Tagestreffs für wohnungslose Frauen („Taff“). Denn einige der Nutzerinnen, die bei einem Arbeitsprojekt der Einrichtung mitmachen, sorgen dafür, dass der öffentliche Teil des Platzes immer sauber bleibt und nur zu den vorgesehenen Zeiten geöffnet ist (siehe auch Seite 45). Und nicht zuletzt die Anwohnerinnen sind zufrieden: Klagen über Verschmutzungen oder Lärmbelästigungen in der Nacht, die vom Platz ausgehen, gibt es heute nicht mehr.

Vom Netzwerk profitiert

Die Rektorin der Leopoldschule, Eva-Maria Vogt, über die Entwicklung des Leopoldplatzes:

„Im Zuge der Sanierung gab es zunächst auch Überlegungen, den ganzen Hof als öffentlichen Platz zugänglich zu machen. Dies konnte nicht realisiert werden, da der Platz insbesondere am Vormittag als Pausenhof und am Nachmittag für die Betreuung genutzt wird. Der zentrale Platz gehört heute nach wie vor zur Schule, in der Großen Pause wird der öffentliche Teil ebenfalls als Schulhof genutzt. In den Ferien steht der gesamte Platz, wie viele andere Schulhöfe in der Stadt, als Spielplatz zur Verfügung.

Die ganze Anlage hat durch den Sanierungsprozess eine sehr gute Entwicklung genommen. Der öffentliche Teil des Platzes wird gerne als Spielplatz genutzt, da er durch den neuen Bodenbelag und Spielgeräte

attraktiver geworden ist. Auch der Brunnen wurde wieder funktionsfähig gemacht, die Mülltonnen konnten anders platziert und die Straße als Spielstraße ausgewiesen werden. All diese Maßnahmen haben die Attraktivität des Platzes und des Schulhofes deutlich gesteigert. Verschmutzungen und massive Verunreinigungen wurden seither nicht mehr beobachtet.

Die Leopoldschule selbst hat ebenfalls von der Sanierung der Innenstadt-West profitiert. Durch das Programm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke“ (LOS) hat sich ein sehr gutes Netzwerk entwickelt und verfestigt, das nur zum Vorteil der Leopoldschule ist. Sie wird über den Freundeskreis e. V., durch die Lions-Clubs, hauptsächlich durch den Lions-Club Karlsruhe-Baden, unterstützt, wodurch ein Mittagstisch im Leo's Café für die Kinder und deren tägliche Betreuung bis 16 Uhr möglich ist. Diese beiden Komponenten sind heute ein wichtiger Bestandteil im Schulleben.“

Neue Situation vor der Leopoldschule



Ein erster Schritt in ein „normales“ Leben

„Die Leiterin des Arbeitsprojekts von TafF, Ursula Maria Becker, über den Einsatz auf dem Leopoldplatz:

Wir sind mit dem Tagestreff für Frauen („TafF“) seit 2001 in der Belfortstraße mitten im Sanierungsgebiet zuhause. Wir benutzen vor allem die Kurzform TafF, auch, um die Frauen, die unsere Einrichtung besuchen, zu schützen. Träger der Einrichtung ist der Verein Sozpädal e. V. Der Verein führt seit 30 Jahren sozialpädagogische Projekte im Bereich der Wohnungslosenhilfe und im Jugendhilfebereich durch. In unserem Tagestreff können Frauen, die in besonderen sozialen Schwierigkeiten und Wohnungsnot sind, ihre grundlegenden Bedürfnisse erledigen – wie beispielsweise frühstücken, duschen, Wäsche waschen, sich in der Kleiderkammer versorgen und anderes. In der Cafeteria mit Spielecke für Kinder und Leseecke können Kontakte zu anderen Betroffenen aufgebaut und gepflegt werden. Es gibt kostenlosen Kaffee und kleine Speisen. Zum anderen gibt es im TafF auch ein Arbeitsprojekt, an dem aktuell 35 Frauen teilnehmen.

Dieses Arbeitsprojekt beinhaltet Mithilfe beim Thekendienst, in der Küche, in der Kleiderkammer und weiteren Projekten von Sozpädal e. V. Unter anderem gehört auch die Pflege des Leopoldplatzes zu diesen Aufgaben. Zwei bis drei Frauen, die für den Leopoldplatz zuständig sind, kümmern sich täglich vor Beginn der ersten großen Pause darum, dass der Platz gefegt wird. So wird verhindert, dass Müll dort liegen bleibt. Im Herbst, wenn viel Laub liegt, ist das eine ganz schöne Herausforderung, dann sind auch schon mal zwei bis drei Frauen gleichzeitig vor Ort. Selten finden die Frauen die früher üblichen leeren Schnapsflaschen und schon lange nicht mehr haben sie gebrauchte Spritzen von Drogenabhängigen auf dem Platz gefunden. Eine positive Folge des Sanierungsprozesses und der Aufwertung des Platzes durch die Erweiterung.

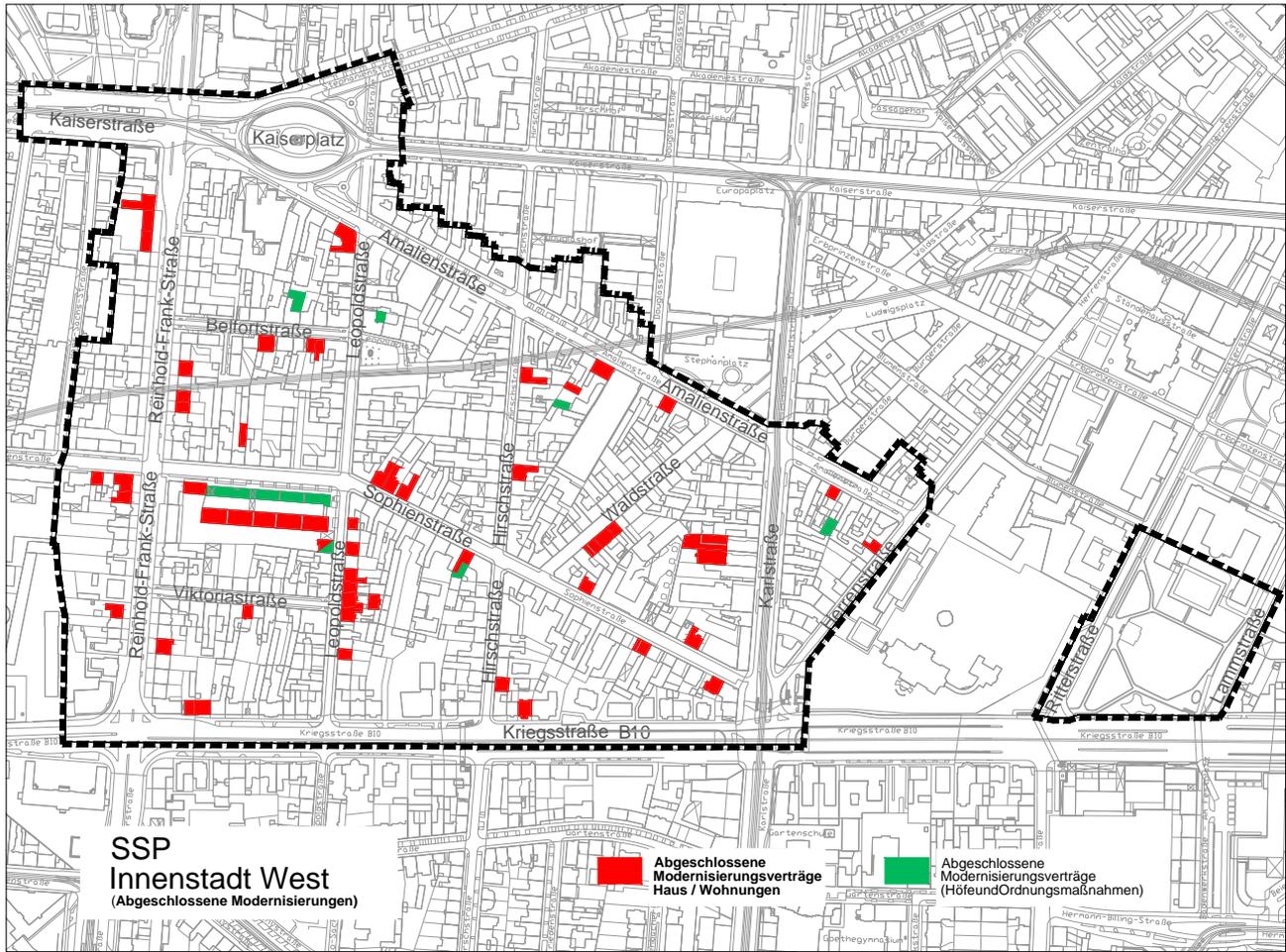
Die Aufgabe, den Leopoldplatz zu pflegen, wurde im Rahmen eines Projekts innerhalb des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ an uns übertragen. Die Tätigkeit ist für viele unserer Frauen aus dem Arbeitsprojekt geeignet, weil sie gut planbar ist. Für die Frauen selbst, die in ihrer Vergangenheit oft Gewalt erfahren haben, langzeitarbeits- und wohnungslos sind oder in einer schwierigen Wohnsituation leben, ist es eine Möglichkeit, wieder Struktur in ihren Tagesablauf zu bekommen – ein erster Schritt in ein „normales“ Leben. Der Sanierungsprozess in der Innenstadt-West hatte in diesem Fall also mindestens drei Gewinner: Die Menschen, die dort wohnen, die Leopoldschule, mit der wir sehr gut kooperieren und die Teilnehmerinnen am Arbeitsprojekt von TafF.“



Innenstadt-West – Private Maßnahmen

60 private Sanierungen umgesetzt -
energetische Sanierungen als Schwerpunkt





Stadt förderte Maßnahmen zu einem Viertel

In vielen Wohngebäuden im Sanierungsgebiet konnte durch verschiedene energetische Maßnahmen eine deutliche Verbesserung des privaten Wohnumfelds erreicht werden. Vor allem viele Mieterinnen und Mieter profitieren jetzt von neuen Fenstern, besser gedämmten Fassaden oder modernen Heizungen. Nicht zuletzt auch ein Beitrag zum Klimaschutz.

Nimmt man die Anzahl der Wohneinheiten und Gebäude, in denen im Zuge der Sanierung private Maßnahmen durchgeführt wurden, und setzt sie in Bezug zur Größe des Gebiets, so ist die Innenstadt-West – im Hinblick auf das Engagement von Privaten – mit anderen Sanierungsgebieten in Karlsruhe vergleichbar. Insgesamt konnten Modernisierungen in 60 Gebäuden mit öffentlichen Mitteln bezuschusst durchgeführt werden. Dabei ging es vor allem um energetische Erneuerungen der Dächer (Wärmedämmung), der Fenster, der Fassaden, um den Austausch von Heizungen und – seltener – um Grundrissverbesserungen.

In der Vergangenheit hatte es bei Sanierungen in der Oststadt oder in der Weststadt deutlich häufiger solche Änderungen im Grundriss einer Wohnung ergeben, um sanitären Einrichtungen innerhalb der Wohnungen zu schaffen. Sie lagen wegen der alten Bausubstanz häufig noch außerhalb der Einheit auf dem Stockwerk. Oftmals befand sich die Dusche in der Küche. Dieser Zustand – Toilette auf dem Stockwerk und Dusche in der Küche – war in der Innenstadt-West eher seltener anzutreffen. Hierfür war nicht zuletzt die Bausubstanz verantwortlich, die vielfach aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg stammt.

Von den Modernisierungsaufwendungen wurden die zuwendungsberechtigten Maßnahmen in Höhe von 25 Prozent von der Stadt bezuschusst; die meisten Zuwendungen lagen im Bereich zwischen 5.000 und 15.000 Euro. Zurückhaltung gab es in diesem Sanierungsgebiet eher beim Thema Innenhof-Aufwertung.

Einer der Gründe könnte sein, dass verhältnismäßig wenig Eigentümer und Eigentümerinnen im Gebiet selbst wohnen und daher der Anreiz für eine Aufwertung oder auch eine noch umfassendere Modernisierung eher weniger ausgeprägt war. Die Schwerpunkte in der Sanierung von privaten Gebäuden waren vor allem entlang der südlichen Seite der Sophienstraße im Abschnitt zwischen Reinhold-Frank-Straße und Leopoldstraße und in der Reinhold-Frank-Straße. Insgesamt konnten Modernisierungszuschüsse von rund 540.000 Euro gewährt werden.

Darüber hinaus bestand für die Eigentümerinnen und Eigentümer die Möglichkeit, ihre Aufwendungen im Rahmen der steuerlichen Sonderabschreibung geltend zu machen.

Im Vorfeld der Sanierung hatten über die Hälfte der Eigentümer und Eigentümerinnen von Gebäuden und Wohneinheiten bei einer Befragung angegeben, in den kommenden zwei Jahren Investitionen am Grundstück oder am Gebäude vornehmen zu wollen. Dies deckte sich in etwa mit der Einschätzung des Wohnzustands durch die Bewohner: Hier hatten 55 Prozent geantwortet, dass Renovierungen an der Heizung, den Fenstern, von Bad und WC oder Wärmedämmung notwendig seien. Fast drei Viertel der befragten Eigentümerinnen und Eigentümer hatten Interesse bekundet, von der Förderung profitieren zu wollen.

